

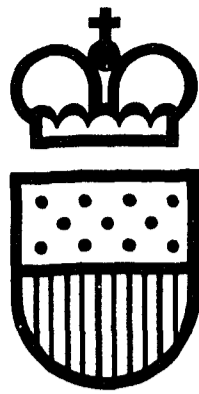
AZ - FL-9494 Schaan

Mittwoch,  
30. Juli 1980

113. Jahrgang - Nr. 141

Erscheint Montag, Dienstag,  
Mittwoch, Donnerstag  
und Freitag/Samstag als  
Wochenendausgabe

# Liechtensteiner



Jeden Donnerstag  
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Postregal:

## Bau und Betrieb von Luftseilbahnen

Zuständigkeit für die Konzessionserteilung liegt aufgrund einer Verordnung vom Mai 1980 bei der Regierung

(ho) Wer inskünftig in Liechtenstein eine Luftseilbahn, Schlitten-seilbahn, Aufzüge und ähnliche Transportanlagen bauen und gewerbmässig betreiben will, bedarf einer Konzession durch die Regierung. Dies regelt eine neue Verordnung vom 13. Mai 1980 über die Konzessionierung der dem Postregal unterstehenden Luftseilbahnen (LGBL 80/44), die sich auf den Postvertrag aus dem Jahre 1978 stützt und am 2. Juli dieses Jahres in Kraft getreten ist. Früher lag der Kompetenzbereich bei der Konzessionserteilung

bei den zuständigen Behörden in der Schweiz.

Aufgrund dieser neuen Verordnung müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt werden, will man in den Genuss einer diesbezüglichen Konzession gelangen. So muss beispielsweise ein genügendes Interesse nachgewiesen werden. Ein genügendes Interesse besteht nach Art. 4 der Verordnung, wenn die Erschliessungsanforderungen erfüllt sind und eine günstige Nachfrageentwicklung erwartet werden kann. Die Erschliessungsanforderungen sind erfüllt, wenn

- die Landschaft für die vorgesehene Nutzung geeignet ist,
- die Erschliessung, das heisst insbesondere der Standort, die Art

und die Förderleistung der projektierten Luftseilbahn, zweckmässig geplant ist,

- die bestehende oder vorgesehene touristische Ausstattung im Bereich der projektierten Luftseilbahn ausreichende Frequenzen ermöglicht (Konkurrenzierung),
- die projektierte Luftseilbahn gut erreichbar ist.

Eine Konzession wird für längstens 30 Jahre erteilt.

Neben anderen Auflagen, die zur Erteilung einer Konzession notwendig sind, muss das Konzessionsgesuch unter anderem auch einen Finanzierungsplan mit dem Nachweis allfälliger Mittelzusicherungen sowie eine Planerfolgsrechnung einschliesslich Abschreibungen und Kapitalkosten für die ersten drei Betriebsjahre enthalten.

### Vernehmlassungsverfahren als Entscheidungshilfe

Bevor die Konzession erteilt wird, schaltet die Regierung im Rahmen eines Vernehmlassungsverfahrens die beteiligten Amtsstellen und Kommissionen der Regierung, die betroffenen Gemeinden sowie die betroffenen öffentlichen Transportunternehmen zur Entscheidungshilfe ein.

### Besondere Pflichten des Konzessionärs

Aufgrund der Verordnung vom 13. Mai 1980 kann der Konzessionär zu postdienstlichen Leistungen (Postregal) verpflichtet werden, wofür er entschädigt wird. Die PTT-Betriebe regeln durch Einzelverfügungen die postdienstlichen Leistungen und die damit verbundenen Rechte und Pflichten.

Im weiteren hat der Konzessionär die Bauten, Anlagen und Fahrzeuge planmässig abzuschreiben und eine Reserve zu bilden. Ausserdem muss er die von der Generalversammlung genehmigte Jahresrechnung mit dem Geschäftsbericht der Regierung zur Einsichtnahme einreichen.

Das ist Neu-Elektrik  
Elektrotechnik

elekt. Steuerungen

Neu-Elektrik AG  
Elektrotechnik  
**ELEKTRIK**  
9494 Schaan FL  
Tel. 23825/24164

## Gefängnis

1979 waren in Vaduz  
128 Personen inhaftiert

Im Jahre 1979 waren im Vaduzer Gefängnis insgesamt 128 Personen inhaftiert, davon 123 Männer und 5 Frauen. Sie verbüsst total 374 Hafttage. Dies geht aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung für das Jahr 1979 hervor. Von den 128 Inhaftierten waren 28 liechtensteinischer Nationalität und der Rest Ausländer, von denen die Schweizer mit 23 in Haft genommenen Personen die «Rangliste» anführen, gefolgt von Türken (21), Oesterreichern (18), Jugoslawen (17), Italiener (7), Deutschen (5), Israeliten (2) und je 1 Amerikaner, Pole, Portugiese, Franzose, Japaner und zwei Staatenlose. Eine Aufstellung der liechtensteinischen Häftlinge nach Gemeinden ergibt folgendes interessantes Bild: Triesen (9), Vaduz (5), Balzers (3), Schaan (3), Mauren (2), Triesenberg (2), Eschen (2) und Planken (2).

Fussball:

## Rhein als Barriere?

Das dürfte die vielen Fussballfreunde interessieren: am 29. Juli erschien im Werdenberger Tagblatt ein Kommentar unter dem Titel «Der Rhein als Fussballbarriere». Darin wird die Antwort auf die Frage gegeben, warum im Werdenbergischen und im weiteren Rheintal die Fussballvereine von einer sportlichen und finanziellen Pleite in die andere schlidern, im Gegensatz zu Liechtenstein, wo nach Meinung des Autors das reichlich vorhandene Geld für die dauernden Erfolge garantiert. Als Beispiele werden die Erstligaklubs Balzers und Vaduz sowie der USV Eschen-Mauren angeführt. Näheres auf Seite 5 der heutigen Ausgabe.

## Lob für Mäzene aus Liechtenstein

Beiträge zur Verwirklichung des Festspielhauses gewürdigt

Die 35 Jahre «alten» Bregenzer Festspiele mussten Jahrzehnte um eine würdige Aufführungsstätte kämpfen. Erst 1955 wurde das Theater am Kommarkt eröffnet und erste Spielstätte der Festspiele. Zugleich aber bemühte man sich um eine grosse und dauerhafte Lösung, die 1956 mit einem grosszügigen Angebot des Bundes beinahe Wirklichkeit geworden wäre. Eine solch günstige Verhandlungsbasis mit dem Bund ergab sich erst wieder 1970, worauf das Land 1971 und die Stadt Bregenz 1974 folgten.

In der Festschrift würdigt Festspieldirektor Prof. Ernst Bär im Zusammenhang mit einer ge-

schichtlichen Darstellung des Werdens des Festspielhauses vor allem auch jene Persönlichkeiten, die im langjährigen Kampf Entscheidendes für das Zustandekommen geleistet haben. In einem eigenen Absatz wird hier der ideellen und finanziellen Hilfe zweier Liechtensteiner gedacht, die entscheidende Hilfe grosszügig und wirkungsvoll leisteten: Prof. Dipl. Ing. Martin Hilti und Generalkonsul DDR. Herbert Batiiner.

Lesen wir: «Die Planung durch die Festspiele hätte aber bei allem Idealismus des Architekten Baurat Dipl. Ing. Willi Braun nicht so weit vorangetrieben werden können,

um die Basis für das Ausführungsprojekt zu gewinnen, wenn nicht ein Mäzen eingespungen wäre: Präsident Dipl. Ing. Martin Hilti, Liechtenstein. Den Kontakt stellte der zweite Präsident der Festspielgemeinde Bregenz, Komm. Rat Walter Rhomberg her, der auch seinen Einfluss für die Bregenzer Festspiele bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft geltend machte. Die technische Ausgestaltung des Hauses aber hätte nicht den heutigen Stand ohne die vielen Bausteinzeichner, an der Spitze Generalkonsul DDR. Herbert Batiiner, und die Förderung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft und der Industriellenvereinigung erreichen können.»

## Mein Ross hat Bügeleisen an den Füssen

Kinder malen in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung

Die sechs Veranstaltungen in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung sind abgeschlossen, und zwar mit einer derart ermutigenden Erfahrung, dass diese Aktivität voraussichtlich in den Herbstferien fortgesetzt, ausgebaut und die

gemachten Beobachtungen im Umgang mit den kleinen Künstlern in die Arbeit einbezogen werden sollen.

Man müsste versuchen, Alter der Kinder und Gruppe vermehrt aufeinander abzustimmen, die Zeit des Unterrichtes auszudehnen und jedem

Kind die Möglichkeit von zwei Malnachmittagen zu geben, damit auch es seine Erfahrungen machen kann und Erfolg erlebt, wenn es das erste Mal nicht so gut von der Hand gegangen ist. — Man wird die Enge in den Provisorien des Engländerbaues so gut als möglich zu überwinden versuchen und sich vom Ausspruch eines kleinen Buben ermuntern lassen: «Weisst, ich kann sonst nicht malen; aber hier kann ich es, weil ich immer wieder schauen kann.»

In der Tat hat der Knabe die Situation völlig richtig gedeutet. Die ungewöhnliche Umgebung der fürstlichen Bilder, die Gemeinschaft malender Kinder, die lebendige Einführung der Lehrerin zur Malstunde und dann die absolute Konzentration zeitigten erfreuliche Resultate. Die Kinder sahen Bilder grosser Maler und setzten die Werke spontan in ihre Kindersprache, oft mit vehementer Wucht, unbekümmert um. «Pass auf», meinte ein kleiner Maler zum Fotografen, «dass Du nicht Angst bekommst. Jetzt male ich den Tiger.» So intensiv war der Knabe in seine Vorstellung versunken, dass er vor dem Fürchten warnte. Die Sicherheit, Ruhe und das Selbstbewusstsein waren bewundernswert: ein quirliges 7jähriges Mädchen aus Gamprin meinte staunend vor seinem schönen Bild stehend: «Mein Ross hat Bügeleisen (statt Hufe) an den Füssen. Ist aber nicht schlimm.» Bis zum nächsten Mal. Vielen Dank an die Kinder und Eltern fürs Mitmachen. Alle haben sich gefreut.



Wie berichtet, fand das Ferienprogramm «Kinder malen in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung» — ein breites Echo in der Öffentlichkeit. Im Rubenssaal versammelten sich kleinere Gruppen von Kindern aus dem Ober- und Unterland. Beim Betrachten der Bilder meinte ein Kind: «Wenn ich alle Bilder auf ein Mal anschauen würde, wäre mir trümmelig.» Und vor dem Schlachtbild von Rubens sagte ein Knabe: «Dieses Bild gefällt mir; ich wünsche mir ein Ross, und Nenl kauft mir vielleicht eines.» (Bild: René Steiger)

## Ruggeller Ortsplanung

Unterlagen zur Genehmigung  
bei der Regierung

Seit Ende des Jahres 1976 arbeitet die Gemeinde Ruggell an der Erstellung einer neuen Ortsplanung, die als Revision des noch in Kraft stehenden Zonenplanes gilt. Wie es im Gemeindebulletin vom Juli dieses Jahres heisst, hätte man die gegen die Ortsplanung eingereichten Beschwerden in der Zwischenzeit durch den Gemeinderat zum Teil positiv behandeln können. Einzelne Einsprachen mussten zurückgewiesen werden, da sie den Gegebenheiten nicht entsprechen. Die Planungsunterlagen liegen nun zur Weiterbehandlung und definitiven Genehmigung bei der Regierung. Zudem sind von der Regierung auch jene Fälle in Behandlung zu ziehen, bei denen aufgrund eines abschlägigen Bescheides der Gemeinde Ruggell vom Weiterzugsrecht an die Regierung Gebrauch gemacht worden ist. Die Gemeinde Ruggell gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die hängigen Fälle möglichst bald einer befriedigenden Lösung zugeführt werden können, damit sie ein wirksames Planungsinstrument zur Verfügung hat.

## «Hexe von Triesenberg»

Nachdruck eines Buches

Die seinerzeitige Auflage des Buches «Die Hexe von Triesenberg» ist seit vielen Jahren vergriffen. Da aber immer wieder eine grosse Nachfrage nach diesem Sagenbuch besteht, entschloss sich der Vaduzer Verlag Hans-Peter Gassner, einen Nachdruck zu machen. Die Originalausgabe für diesen Nachdruck stammt aus der Walserbibliothek des Heimatmuseums Triesenberg. Gestiftet wurde das gegenständliche Exemplar von Alt-Dekan Pfr. Engelbert Bucher, Triesenberg. Wie verlautet, soll das Buch «Die Hexe von Triesenberg» Mitte August dieses Jahres in den Verkauf gelangen. Zu beziehen ist es für den Preis von 24 Franken pro Exemplar bei der Triesenberger Gemeindekanzlei.

## 10 000 Fluggäste

Innsbruck — Zürich achtmal  
die Woche: Zubringerdienst für  
Liechtenstein ab Feldkirch

In den 100 Tagen ihres Bestehens vom 1. April bis 9. Juli 1980 verzeichneten die «Tyrolean Airways» im Regionalflugverkehr ab Innsbruck über 10 000 Linienpassagiere. Sie wurden mit dem viermotorigen «Flüster-turbo» Dash 7, der 50 Passagieren Platz bietet, befördert. Davon entfielen auf Innsbruck — Wien 4387, auf Wien — Innsbruck 3836, auf Innsbruck — Zürich 1322 und auf Zürich — Innsbruck 1181. Das ergibt zusammen 10 726 Passagiere. Für Voralberger, Liechtensteiner und Ostschweizer Interessenten besteht ab Feldkirch ein Buszubringerdienst zu den Wien-Flügen der «Tyrolean Airways». Aufgrund der starken Nachfrage werden ab 1. September 1980 täglich, auch sonntags, zwei Flüge von Innsbruck nach Wien durchgeführt, ab 1. April 1981 ein dritter Flug an Werktagen. Die Strecke Innsbruck — Zürich und umgekehrt wird weiterhin wöchentlich achtmal bedient werden.

## Schwimmbad Mühleholz

Wassertemperatur  
22 Grad  
Lufttemperatur  
30 Grad

**Derby**  
SCHAANWALD